

Direkt und mit spitzer Zunge

Aller Bühne feierte Premiere mit ihrem neuen Stück „Nun reicht's aber“

Von unserer Mitarbeiterin
Susanne Ehrlich

VERDEN. Wenn es nicht so zum Heulen wäre, könnte man darüber lachen: Irgendwann erwischt sie jeden, die Midlife-Crisis. Schalgewordenes Eheleben, nicht enden wollende Sorgen um die spätpubertäre Brut, Langeweile, Falten, dicke Popos beziehungsweise Bierbäuche – soll das wirklich alles gewesen sein? Das neue Theaterstück der Verdener Aller Bühne meint: „Nun reicht's aber“, und gibt – wie im KURIER AM SONNTAG bereits berichtet – seiner Heldin Ada eine zweite Chance.

die bildhübsche junge Shital Neck eine kurze erotische Szene – zugleich Traum aller Männer und Horror aller Ehefrauen in den mittleren Jahren.

Doch welch ein Aufwand hinter den Kulissen notwendig ist, bis der Vorhang zur Premiere sich heben kann, das zeigte sich, als sich am Schluss alle Mitarbeiter des Aller Bühne-Teams dem begeisterten Publikum vorstellten. Das wie immer sehr stimmige Bühnenbild, die Maske und Requisite, Technik, Ton und Beleuchtung, die Organisation und Werbung – alles muss wie am Schnürchen funktionieren: Für die Aller Bühne im fünften Jahr ihres Bestehens „reine Rou-

starren Ada nur noch die Wände an, und sie spürt, dass sich etwas ändern muss. Ihr beste Freundin Ruth macht ihr Mut: „Such dir einen Job!“

Zur rechten Zeit am rechten Ort ist Ruth frisch geschiedener Schwager Bernie, der sofort eine Idee hat – und die nötigen Connections. Allerdings ist er noch mehr an Ada selbst als an ihrem beruflichen Fortkommen interessiert: Seine so heftigen, wie ungeschickten Werbungen versetzen sie in Panik. Doch irgendwie ist es ja auch aufregend, so sehr begehrt zu werden!

Ada wird immer verwirrter, sucht Stuart Unterstützung, doch der leidenschaftslos Gatte wischt Bernies Avancen mit einer „Ist ja nichts passiert“ beiseite und verbietet ihr quasi, einen Job anzunehmen. Nur, um kurze Zeit später selbst die Koffer zu packen und vier Wochen nach Europa zu reisen!

Nun reicht es Ada. Sie nimmt den Job an, richtet sich auf die neue Situation ein und kommt – nicht zuletzt mithilfe ihrer Freunde Ruth und Bernie – besser klar, als sie jemals gedacht hätte. Und als Stuart nach vier Wochen zurückkehren will – da hat plötzlich ein Problem!

Mit spitzer Zunge, mit Direktheit und Wortwitz entfalten sich hier die kleinen Dramen des Alltags. Ada entwickelt sich im Laufe der Komödie zu einer selbstbewussten Persönlichkeit, die ihre Lebenslügen abwirft wie eine alte Haut. Schade nur, dass sie in der Szene des Abschiedsgesprächs vor Stus großer Reise noch gar so unterwürdig und flehentlich wirkt und ihn um jeden Preis halten will. Ada, das ist deiner nicht würdig!

Am Ende hat sie es ja begriffen: Jeder trägt sein Glück in sich selbst. Und das auch das Anliegen der Akteure, das in Gisela Blumes Epilog deutlich wird: Wer etwas Neues wagt, für den wird das Leben immer wieder neu.

Vor fünf Jahren hat das Team der Aller Bühne etwas Neues gewagt. Die wachsende Fangemeinde dankte es den Akteuren vor und hinter der Bühne einmal mehr mit nicht enden wollendem Applaus.

> „Nun reicht es aber“ wird im Landhotel „Zur Linde“ in Verden-Hutbergen noch sechs Mal aufgeführt: Am 24./25. März sowie 21./22. April jeweils 20 Uhr sowie 26. März und 17. April um 16 Uhr.



Da ging's runter vom Sofa: Gisela Blume als Ada und Uwe Pekau als Hausfreund Bernie Greenblatt in „Nun reicht's aber“.

FOTO: HANS-HENNING HÄSSELBERG

Unter der Regie von Uwe Pekau hat ein diesmal recht kleines Ensemble das Stück von Donald R. Wilde einstudiert. Mit Gisela Blume als Ada, Manfred Englisch als Ehemann Stuart Morrisson, Hiltrud Stampawrigge als „beste Freundin“ Ruth de Maio sowie Uwe Pekau als tatkräftiger Hausfreund Bernie Greenblatt waren alle Hauptrollen vergeben. Als neues Gesicht spielte

tine*. Gar nichts zu tun allerdings hatte Souffleuse Regina Rippe – ein Bravo den vier Hauptakteuren, die in zwei Stunden ununterbrochener Dialoge kaum einmal stolpern.

Die Komödie erzählt von einer typischen amerikanischen Ehe. Ada ist der Familie zuliebe zu Hause geblieben, Stuart hat Karriere gemacht. Im leergewordenen Haus

Verdener Nachrichten 20. März 2006